

# Laibacher Schulzeitung

## Fachblatt für Krain und Küstenland

Geschäftliche Anzeigen werden  
billigt berechnet. Einschaltungen  
und Beilagen vermittelt Lehrer  
**Franz Veršin**, Laibach, Maria-  
Theresia-Straße 4.

Herausgegeben vom  
**Krainischen Lehrervereine.**

Schriftleiter:  
**Rudolf E. Peerz**, k. k. Professor.

Vereinsmitglieder erhalten das  
Blatt umsonst. Bestellgebühren und  
alle Zahlungen für das Blatt an  
Lehrer **Franz Veršin**, Laibach,  
Maria-Theresia-Straße 4.

Erscheint monatlich. — Bezugspreis: jährlich 4 K., halbjährlich 2 K.; einzelne Stücke 40 h. Handschriften und eingesandte Werke werden nicht zurückgestellt.

Es schläft die Treu auf hartem Stein  
Wohl süßer als Verrat auf weichem Pfühl.

Beer.

### Vom Deutschösterreichischen Lehrerbunde.

Die diesjährige Ostertagung war mit Rücksicht auf eine ausgiebige Erörterung der Gehaltsfrage von großer Bedeutung. Für uns ist hiebei das eine Moment wichtig, daß nämlich neuerdings und überzeugend der Wunsch ausgesprochen wurde, es möge in der Form eines Exekutivkomitees mit den Lehrervereinen anderer Nationen eine Verbindung von Fall zu Fall hergestellt werden, weil ja die Gehaltsfrage ein Standesinteresse betrifft, das für alle Lehrer gilt, also von allen als gemeinsame Aktion behandelt werden soll. Die Durchführung dieses Gedankens ist in Krain vor Jahren zutage getreten. Allein die nationalen Wirren griffen auch in die Lehrerschaft und trennten sie, so daß ein Hand in Hand gehen zunichte wurde. Da indes die Reform der Schulaufsicht in Krain vor der Tür steht und mit ihr wohl so manch anderes in Frage kommen wird, was die Schule betrifft, so wird der vom Bunde ausgegebene Ruf nirgends einen so starken Nachhall finden als gerade bei uns. Ein Verständigungsausschuß zur Erörterung von Berufsfragen ist ein dringendes Bedürfnis, sollen nicht andere Faktoren über das Schicksal der Lehrerschaft so ohne weiteres entscheiden. Scheitert das fallweise Zusammengehen an der völkischen Spannung, so wird damit auch manche Hoffnung begraben. Eine gemeinsame Beratung ist noch nicht ein Kompromiß und kann und darf das nationale Empfinden in keiner Weise beeinträchtigen.

Ein zweiter Gegenstand der Ostertagung zu Wien betraf das Lehrerheim im Süden. Nachdem die Sitzungen für dasselbe durchberaten und endgültig festgelegt worden waren, wurde durch die Wahl des Südheim-Ausschusses grundsätzlich festgelegt, daß der Sitz desselben nach dem Süden verlegt werden müsse, weil ja die räumliche Entfernung die Geschäfte wesentlich verlangsamte und eine zu lose Verbindung zwischen Haus und Ausschluß darstellt. Zum Leiter wurde Prof. Peerz in Laibach gewählt, zum Zahlmeister Fachlehrer Karl Bruche in Wien, zum Schriftführer Fachlehrer Karl Sekora in Klagenfurt. Der Sitz des Lehrerheim-Ausschusses (so lautet von jetzt ab der Titel) ist Laibach. Dort erledigt ein «Geschäftsführender Ausschluß» die laufenden Stücke. Diesem Ausschusse gehören der Obmann des Deutschen Lehrerverbandes für Krain und Küstenland, Lehrer Heinrich Ludwig (als Stellvertreter des Leiters), Oberlehrerin Frä. Franziska Illerschitz als Ökonomin und Übungslehrerin Frä. Stephanie Handl als Schriftführerin an. Außerdem wurden Vertrauensmänner ernannt, und zwar die Herren k. k. Fachlehrer Franz Wozel in Triest, Dr. Max Keil in Lovrana, k. k. Oberlehrer J. K. Emmer in Abbazia und Schulleiter Monschein in Tobelbad bei Graz.

Sämtliche Spenden, Gesuche, Anfragen, Bestellungen laufen in Laibach ein. Wichtige Angelegenheiten werden durch den Dreierausschuß erledigt und dem Bunde vorgetragen. Hiemit ist in der Verwaltung des Lehrerheimes völlige Klarheit geschaffen. — Auf Antrag des Kollegen Ludwig (Laibach) soll die Aufschrift «Deutsches Lehrerheim» gewählt werden.

Eine dritte Angelegenheit betraf den Leiter dieses Blattes. Sie wurde nach langwieriger Debatte in einer Weise gelöst, daß alle gegen denselben ausgestreuten Gerüchte hinfällig erscheinen. Daß hierin nicht früher Aufklärungen gegeben wurden, lag einerseits in der Unmöglichkeit, vertrauliche Schriftstücke der Öffentlichkeit preiszugeben, anderseits in der ordnungsmäßigen Behandlung, wornach Bundesfragen nicht in der Presse, sondern in den Sitzungen ausgetragen werden sollen. Einen näheren Bericht über die Angelegenheit enthält das Bundesblatt.

## Die neue Zeichenmethode.

Von Alois Eppich.

(Schluß.)

Für die Fähigkeit, nach der Natur zu zeichnen, wird auf die angegebene Art der Grund gelegt. Das Zeichnen von Naturformen ist die Vorstufe für das Zeichnen nach der Natur. Sehen wir den Fall, ein Schüler hat schon öfters einen Hund in verschiedenen Stellungen: sitzend, liegend, laufend, springend usw. nach Darstellungen von Seiten des Lehrers gezeichnet, so muß es uns einleuchten, daß es dem ersteren nach derartigen Vorübungen leichter gelingen wird, einen Hund, der z. B. in natura vor ihm liegt, richtig darzustellen, als wenn er die angeführten Übungen früher nicht gepflegt hätte. Durch Übung im Zeichnen von Naturformen wird also dem wirklichen Zeichnen nach der Natur vorgearbeitet. Es wäre ein Unsinn, wenn man den Schülern einfach irgend einen Gegenstand vorsetzen und ihnen nach wenigen vorausgegangenen Erklärungen sagen würde: «Nun zeichnet diesen Gegenstand!» Es entstünden bei einem solchen Vorgange jämmerliche Herrbilder. Ohne Vorübungen bringt man es im Zeichnen nicht so bald zu einem nennenswerten Erfolge; wenn das gesagt wird, so ist damit nicht gemeint, daß wir wieder zur alten Schablone zurückkehren sollen. Vorübungen für das Zeichnen nach der Natur sind ja auch die von den Schülern nachgezeichneten Naturformen; bei deren Vorführung muß ein gewisser Stufengang nach dem Grundsatz: «Vom Leichten zum Schweren!» eingehalten werden. Durch das Zeichnen der sogenannten Lebensformen in der Elementarklasse wird der neuen Methode bedeutend in die Hände gearbeitet.

In den Anforderungen gegenüber den Schülern darf nicht zu weit gegangen werden. Natürlich ist es notwendig, den Kindern den zu zeichnenden Gegenstand früher zu zeigen, bevor man denselben vorzeichnet. Das Wichtigste, das für die Darstellung in Betracht kommt, muß dann an der Hand des wirklichen Gegenstandes besprochen werden. Man muß die Kinder anleiten, genau zu schauen, zu beobachten, zu vergleichen, abzuschätzen. Die Größenverhältnisse müssen aufgebeckt und den Kindern klar gemacht werden. Ist z. B. ein gewöhnliches Trinkglas zu zeichnen, so sollen die Kinder dahin gebracht werden, daß sie begreifen: die Oberansicht desselben erscheint als Oval — die Darstellung derselben besteht also je nach der Neigung des Glases in einer mehr oder weniger stark gekrümmten Ellipse —, die Seiten und der Boden zeigen sich aber als drei gerade Linien. Wenn die Schüler das begriffen haben, so wird ihnen das Zeichnen des Trinkglases keine Schwierigkeiten mehr machen. Der Zweck dieser Betrachtung und Besprechung ist, daß die Schüler lernen, angeschaute Gegenstände richtig darzustellen. Das Vorzeichnen ist anfänglich notwendig, weil dadurch die richtige Auffassung seitens der Schüler wesentlich gefördert und unterstützt wird. Bei dem angedeuteten Vorgange können selbst Kinder mehrerer Abteilungen zu gleicher Zeit beschäftigt werden; die Schüler der höheren Abteilung beantworten schwierigere, die der niedrigeren leichtere Fragen. Schreitet man nach den hinreichenden Erklärungen zur Darstellung des zu diesem Zwecke besprochenen Gegenstandes, so läßt sich dabei der Abteilungsunterricht zweckentsprechend gestalten, indem die Schüler der unteren Stufe die bloße Kontur des Gegenstandes entwerfen, während die der höheren Unterrichtsstufen den Gegenstand vollständiger zu Papier bringen, ihn plastisch darzustellen versuchen. Es schadet durchaus nicht, wenn die Schüler der höheren Unterrichtsstufen solche Gegenstände, die sie schon auf der Unterstufe in Unrissen dargestellt haben, später wieder zeichnen; denn durch wiederholtes Zeichnen eines Gegenstandes prägt sich der Schüler die Darstellung desselben besser ein. Eine bloße Wiederholung ist eigentlich dies ja auch nicht, weil beim abermaligen Zeichnen an die größeren Schüler erhöhte Anforderungen gestellt werden. So

wird der Unterricht im Zeichnen dauerhaft und hiemit wird einem wichtigen Unterrichtsgrundsatz Rechnung getragen. Auf solche Art gewinnt der Schüler auch in diesem Gegenstande bis zum Ende der Schulzeit ein positives Wissen und Können, das er mit sich ins Leben hinausnimmt. Wenn die Schüler vieles zeichnen müssen, so können sie sich auf die Dauer davon nicht viel merken; sie haben in dem Falle viel gezeichnet, aber wenig gelernt. Auch in Hinsicht auf formale Bildung haben sie bei einem solchen Vorgange verhältnismäßig wenig gewonnen. Es ist von nicht zu unterschätzendem Werte, wenn die Schüler solche Gegenstände, die sie auf der Unterstufe in bloßen Umrissen dargestellt haben, dann auf der Oberstufe wieder zeichnen, diese aber dann plastisch zur Darstellung bringen. Der Zeichenunterricht wird dadurch auch interessant, weil an Bekanntes angeknüpft werden kann, der Schüler merkt die Fortschritte, die er gemacht hat, und empfindet darüber Freude; wenn sich aber diese zu irgend einer Arbeit gesellt, so muß letztere vorstatten gehen, so muß sie gelingen.

Diejenige Methode, welche Freude und Liebe zum Gegenstande erweckt, muß die richtige sein. Verstehen wir es, die neue Zeichenmethode gut anzuwenden, so werden uns diese Früchte heranzehren. Das Zeichnen nach Naturformen und nach der Natur erweckt bei den Schülern viel Lust; werden aber zu hohe Anforderungen an dieselben gestellt, so schwindet diese bald. Eine Arbeit, die Unmut erzeugt, bringt nicht viel Nutzen. Zudem muß bei zu schwierigen Darstellungen im Zeichnen auch das ästhetische Gefühl stark leiden und nachteilig beeinflusst werden; denn die Schüler vermögen unter solchen Umständen nichts Schönes zu schaffen. Unästhetische Bilder können aber das ästhetische Gefühl nicht fördern; im Gegenteil, es wird geschädigt. Bei der neuen Zeichenmethode wird man des Gummis kaum entbehren können. Schon im Interesse der Ausbildung des ästhetischen Sinnes ist es unbedingt notwendig. Wie unangenehm wirken doch fehlerhafte Linien, falsche, unschöne Kurven und dergl. auf das Auge! Das Kind selbst kann solch unliebsamen Erscheinungen kaum widerstehen und nicht selten übertritt es dann im Banne des Antriebes, etwas Nichtiges und Schönes zu schaffen, das Verbot des Lehrers, indem es die falschen Striche radirt. Es ist sonderbar, daß man nicht schon früher dieses zum richtigen Zeichnen so notwendige Mittel auch in der Volksschule zur Anwendung bringen ließ. Allerdings müssen die Schüler aufmerksam gemacht werden, das Gummi nicht zu oft zu gebrauchen, weil dadurch viel Zeit vergeudet und das Zeichenpapier durch das viele Löschen aufgerieben, also verschlechtert wird. Die ersten Striche müssen sehr schwach gezogen werden, da sie in der Regel schlecht ausfallen. Die Kinder dürfen aber in dem Falle nicht gleich mit dem Gummi zur Hand da sein, um diese Striche zu radieren; diese müssen so lange stehenbleiben, bis neben den falschen die richtigen gemacht wurden. Die ersteren müssen zum Ziehen der letzteren gewisse Dienste leisten, damit diese um so leichter und besser gemacht werden können. Erst nachdem hierauf die richtigen Linien stärker ausgezogen worden sind, dürfen die falschen weggelöscht werden.

Auch der Gebrauch des Lineals soll in den meisten Fällen gestattet sein. Der Unterricht ist nicht praktisch, wenn die Kinder während der Schulzeit gar nicht lernen, mit diesem umzugehen. Man begeben sich doch einmal in die Werkstätten der Handwerker, in deren Berufe das Zeichnen eine Rolle spielt, und sehe zu, wie die es machen! Es wird ihnen sicherlich nicht einfallen, mit freier Hand die Geraden zu ziehen. Die Zeit ist den Leuten viel zu kostbar, als daß sie dieselbe auf solch unsinnige Art verschwenden würden. Man beobachte auch den Architekten! Wird er den Bauplan mit freier Hand entwerfen? Das fiel ihm gewiß nicht einmal im Traume ein. Lineal, Zirkel, Gummi, Kurvenlineal, kurz alles, was ihm zu diesem Zwecke irgendwie dienstbar sein kann, muß herhalten. Diese Tatsachen gemahnen uns, daß wir im Zeichenunterrichte das praktische Moment nicht außer acht lassen dürfen. Wir werden besonders auch auf das gewerbliche Zeichnen Rücksicht nehmen müssen. Diesem arbeiten wir vor, wenn wir die Schüler auch unter Zuhilfenahme des Lineals, Zirkels und Gummis zeichnen lassen. Wir leben in einem Zeitalter, in welchem die Technik fiegend alle Gebiete des Lebens in ihre Kreise bannt und erobert. Die Männer, welche im Dienste dieser Wissenschaft tätig sind, bedienen sich bei ihren Darstellungen auch der angeführten Hilfsmittel fürs Zeichnen. Es ist nur ein Akt der Zeitgemäßheit, wenn man auch den Schülern der Volksschule Gelegenheit gibt, sich Geschicklichkeit im Gebrauche der wichtigsten Zeichenutensilien zu erwerben.

Die neue Zeichenmethode hat zwei besondere Vorteile: erstens weckt sie den Sinn für die Natur, zweitens bereichert sie den Vorstellungsinhalt. Das Äußere wird verinnerlicht, das Innere kann veräußerlicht werden. Besonders leistet die neue Zeichenmethode für die Vorstellung der Naturgegenstände mächtige Dienste. Die bereits gezeichneten Gegenstände können auf Grund der Gedächtniskraft später wieder dargestellt werden. Die Bilder, die der Zeichner geschaffen hat, bleiben in seinem Bewußtsein fortbestehen. Sobald er den Drang in sich fühlt oder die Aufgabe

hat, die seiner Seele eingepprägten Bilder wieder zur Darstellung zu bringen, so wird ihm die dank der vorhergegangenen Übungen keine Schwierigkeiten bereiten. «Das Zeichnen nach der Natur» bildet ganz besonders die Fähigkeit aus, nach dem Gedächtnisse zu zeichnen; es greift demnach in mehrfacher Hinsicht in das Vorstellungsvermögen der Seele befruchtend ein.

## Das Salzburger Disziplinalgesez.

Ist es auch nicht durchwegs vollkommen, so kann es recht wohl als Vorbild gelten. In Krain wird die Schulfrage demnächst aufgerollt werden; es ist daher gut, daß man um sich blicke und nach Mustern hasche. Das Salzburger Disziplinalgesez für Lehrer enthält nachstehende Bestimmungen:

### Gegenstand des Disziplinarverfahrens.

§ 1. Pflichtwidriges Verhalten von definitiv oder provisorisch angestellten Lehrpersonen in der Schule und ein das Ansehen des Lehrstandes oder die Wirksamkeit als Erzieher und Lehrer schädigendes Verhalten derselben außerhalb der Schule wird entweder von dem Leiter (Direktor) der Schule oder vom Bezirksschulinspektor mündlich oder schriftlich ausgestellt, oder von der Bezirksschulbehörde unter Hinweisung auf die gesetzlichen Folgen wiederholter Pflichtverletzung schriftlich gerügt, oder aber durch die Landeseschulbehörde mittelst einer Disziplinarstrafe geahndet, welche unabhängig von einer etwaigen strafgerichtlichen Verfolgung eintritt (§ 54 des Reichsgesezes vom 2. Mai 1883).

### Ordnungsstrafen.

§ 2. Gegen eine schriftliche Ausstellung der Schulleitung (Direktion) kann binnen acht Tagen die Beschwerde an die vorgesetzte Bezirksschulbehörde eingebracht werden, gegen deren Entscheidung ein weiteres Rechtsmittel nicht zulässig ist. Eine Rüge der Bezirksschulbehörde kann von dieser nur auf Grund eines Sitzungsbeschlusses verhängt werden und steht gegen eine solche Ordnungsstrafe ein Beschwerderecht an die Landeseschulbehörde nicht offen. Vor Erteilung einer Rüge ist der Lehrperson Gelegenheit zur Rechtfertigung zu geben.

### Kompetenz der Behörden.

§ 3. Zur Einleitung der Disziplinaruntersuchung gegen ein Mitglied des Volks- oder Bürgerschullehrstandes, sowie zur Einstellung der eingeleiteten Disziplinaruntersuchung, letzteres jedoch nur, ins solange sie noch nicht die Disziplinarcommission beschäftigt hatte, ist nur der Landeseschulrat als befugt.

Die Durchführung der Disziplinaruntersuchung obliegt, falls im einzelnen Falle nicht etwa seitens des Landeseschulrates ein anderes verfügt wird, der Bezirksschulbehörde.

### Disziplinarcommission.

§ 4. Über die Frage, ob und welche Disziplinarstrafe über ein Mitglied des Lehrstandes zu verhängen, bezw. ob dasselbe von der erhobenen Anschuldigung freizusprechen sei, entscheidet die beim Landeseschulrate zu bildende «Disziplinarcommission». Dieselbe besteht aus:

- 1.) dem k. k. Landespräsidenten;
- 2.) dem administrativen Referenten des Landeseschulrates.

Der administrative Referent des Landeseschulrates ist zugleich ständiger Berichterstatter in der Disziplinarcommission;

- 3.) einem Mitgliede des Landesauschusses;
- 4.) dem Landeseschulinspektor für das Volksschulwesen;
- 5.) einem vom Plenum des Landeseschulrates aus seiner Mitte zu wählenden Mitgliede;
- 6.) zwei vom Plenum der Landeslehrerkonferenz gewählten Mitgliedern aus dem Lehrstande des Kronlandes Salzburg, beziehungsweise zwei Erfahrmännern, und zwar werden hiefür vom Plenum der Landeslehrerkonferenz je fünf Persönlichkeiten aus dem Kreise der Volksschul- und je fünf aus dem Kreise der Bürgerschullehrkräfte namhaft gemacht. Aus dem Kreise der solchermaßen gewählten zehn Persönlichkeiten ernennt der Minister für Kultus und Unterricht die beiden Mitglieder der Disziplinarcommission und die beiden Erfahrmänner.

Die Funktionsdauer dieser Mitglieder läuft bis zur nächsten Landeslehrerkonferenz.

(Fortsetzung folgt.)

## Buchschriften und Mitteilungen.

**Sitzung des k. k. Landes Schulrates für Krain vom 5. April.** Ernannt wurden: Matthias Primosch, definitiver Lehrer und Schulleiter in Unterdeutschau, zum Oberlehrer an der Mädchen-volkschule in Gottschee, ferner zu definitiven Lehrern, bezw. Lehrerinnen: Anna Zarnik in Mannsburg für Moräutsch, Johanna Merhar in Bukofšica für Kragen, Emil Tomšič in St. Martin bei Littai, Marie Modic in Babensfeld, Justine Schwinger in Niederdorf, Binzenz Zaletel in Adelsberg und Josef Lampe in Dvsišče, sämtliche auf ihren bisherigen Dienstposten. — Versetzt wurde die definitive Lehrerin Juliane Rocjančič von Brindl nach Tersein. — Die Lehrerin Albine Prevc in Höflein wurde in den zeitweiligen, die quieszierte Lehrerin Amalia Puppis-Kotlusek, dann die Lehrerinnen Johanna Jaklič-Arko in Gutenfeld und Erika Kastreuz in Altag wurden in den dauernden Ruhestand versetzt. — Die Erweiterung der dreiklassigen Volksschule für Mädchen in Stein auf vier Klassen wurde bewilligt. Von der Erweiterung der zweiklassigen Volksschule in Kronau auf drei Klassen wurde Umgang genommen. — Schulgeldbefreiungsgesuche von Mittelschulen wurden der Erledigung zugeführt. — Anträge wurden beschlossen, betreffend die Neusystemisierung von Lehrstellen am I. Staatsgymnasium in Laibach und betreffend die Bestimmung der Fachgruppen für zwei neue Lehrstellen am Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Laibach, ferner betreffend die Beförderung von Lehrpersonen in die höheren Rangklassen und betreffend die Gewährung von Freieremplaren von Lehrbüchern (Armenbüchern) aus Privatverlägen. Beschluß gefaßt wurde über die Verteilung der Staats- und Landesubvention für Schulgärten für das Jahr 1908. — Der wirkliche Lehrer an der k. k. Staatsoberrealschule in Laibach Giusto Baroni wurde im Lehramte bestätigt und ihm der Titel Professor zuerkannt. — Endlich wurden Inspektionsberichte und Disziplinarangelegenheiten der Erledigung zugeführt.

**Förderung der körperlichen Ausbildung der Jugend.** Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat vor kurzem eine Verfügung getroffen, welche auf eine Förderung der körperlichen Ausbildung der Schuljugend abzielt. Ein an sämtliche Landes Schulbehörden gerichteter Erlaß lenkt deren Aufmerksamkeit auf die hohe Bedeutung, welche den körperlichen Übungen für die Entwicklung der Schuljugend zukommt, und betont insbesondere die Notwendigkeit, schon die Zöglinge der Lehrerbildungsanstalten mit Jugendspielen und mit den auch für die Schuljugend passenden Sportspielen

des näheren bekanntzumachen. Es ist demnach an den Lehrerbildungsanstalten die Einführung besonderer «Spielnachmittage» in Aussicht genommen, für deren Leitung die betreffenden Lehrkräfte angemessen honoriert werden sollen. Wegen Ermöglichung einer rascheren Verbreitung des Jugendspieles an den Volks- und Bürgerschulen soll mit den schulerhaltenden Faktoren sowie mit Turn-, Schwimm- und den verschiedenen Sportvereinen behufs Beistellung von Spiel- und Sportplätzen, beziehungsweise von Spielgeräten Fühlung genommen werden.

**Statistik der Mittelschulen.** Das Ministerium für Kultus und Unterricht veröffentlicht eine Statistik der mit dem Öffentlichkeitsrechte belehnen Gymnasien und Realschulen im Schuljahre 1908/1909, der wir folgendes entnehmen: Die Zahl der Gymnasien beträgt: in Niederösterreich 35, Oberösterreich 8, Salzburg 2, Steiermark 9, Kärnten 3, Krain 7, Küstenland 7, Tirol und Vorarlberg 12, Böhmen 69, Mähren 30, Schlesien 8, Galizien 62, Bukowina 10 und Dalmatien 5. Von diesen 267 österreichischen Gymnasien sind 22 Untergymnasien, 3 Real-, 220 Obergymnasien, 10 Real- und Obergymnasien, 1 Oberrealgymnasium und 11 achtklassige Realgymnasien. Vom Staate werden 210 Gymnasien erhalten, von einem Lande 8, von einer Stadt 5, von einem Bischof 7, von einem Orden 16, von Fonds 4 und von Privaten 17. Der Unterrichtssprache nach sind 127 Gymnasien deutsch, 53 böhmisch, 56 polnisch, 6 italienisch, 7 ruthenisch, 5 serbokroatisch, 1 slowenisch und 12 utraquistisch. Die Gesamtzahl der Realschulen in Österreich beläuft sich auf 141; davon entfallen auf Niederösterreich 23, Oberösterreich 2, Salzburg 1, Steiermark 7, Kärnten 1, Krain 2, Küstenland 5, Tirol und Vorarlberg 5, Böhmen 44, Mähren 33, Schlesien 4, Galizien 11, Bukowina 1, Dalmatien 2. Der Staat erhält 103 Realschulen, die Länder erhalten 31, die Städte 3, ein Orden und ein Fonds je 1, Private 2 Realschulen. Die Unterrichtssprache ist in 79 Realschulen deutsch, in 45 böhmisch, in 11 polnisch, in 4 italienisch, in je einer serbokroatisch und utraquistisch. Die Anzahl der öffentlichen Schüler an den erwähnten Gymnasien betrug zu Anfang des laufenden Schuljahres in Niederösterreich 11.649, Oberösterreich 2190, Salzburg 557, Steiermark 3070, Kärnten 969, Krain 2026, Küstenland 2562, Tirol und Vorarlberg 3425, Böhmen 7229 mit deutscher, 9939 mit böhmischer Unterrichtssprache, Schlesien 1969, Galizien 32.046, in der Bukowina 4648 und Dalmatien 1412. Insgesamt wurden die österreichischen Gymnasien von 91.627

Schülern, bezw. Schülerinnen, besucht. Von den 46.374 Schülern der österreichischen Realschulen entfallen auf Niederösterreich 9021, Oberösterreich 746, Salzburg 322, Steiermark 1676, Kärnten 397, Krain 799, Küstenland 1961, Tirol und Vorarlberg 900, Böhmen 5038 mit deutscher, 10.131 mit böhmischer Unterrichtssprache, Mähren 4177 mit deutscher, 4723 mit böhmischer Unterrichtssprache, Schlesien 1511, Galizien 3764, die Bukowina 719 und Dalmatien 489.

**Allerhöchste Auszeichnung.** Von Seiner Majestät wurde mit Allerhöchster Entschliebung vom 15. Februar a. e. die k. u. k. Hof-Kartographische Anstalt G. Freytag & Berndt (Inhaber: Gustav Freytag), Wien VII/1, Schottenfeldgasse Nr. 62, durch Annahme der dort hergestellten und verlegten Rothaugischen Wandkarte der Umgebung von Wien 1:30.000 für die k. u. k. Familien-Bibliothek auszeichnet.

**Zu der Ausschussitzung des Krainischen Lehrervereines** am 17. April wurde beschlossen, die Feier zum 40jährigen Bestande des Reichsvolkschulgesetzes in großem Stile zu veranstalten. Als Tag wurde der 19. Mai in Aussicht genommen.

**Verschiedene Ausstellungen zugunsten des Deutschen Schulvereines.** Wir entnehmen den Vorschlägen des Verfassers folgende Punkte: 1.) Eine Handarbeitenausstellung, für welche alle deutschgesinnten Frauen und Mädchen des Ortes und der Umgebung selbstgefertigte Handarbeiten beisteuern, welche zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt und zu billigen Preisen zugunsten des Deutschen Schulvereines verkauft werden. Ein Ausschuss sachkundiger Frauen und Mädchen sorgt rechtzeitig für die Verteilung schöner Vorlagen. Die Schülerinnen der Volks- und Bürgerschulen sollen ihre kleinen Gaben beisteuern, für sie bietet die Besichtigung der ausgestellten Arbeiten reiche Anregung. Modewarenhändler und Spezialgeschäfte für Handarbeiten können gegen Bezahlung eines entsprechenden Standgeldes angefangene kunstvolle Handarbeiten, neue Arbeitsmethoden und Arbeitsbehelfe ausstellen, Fachschulen für Handarbeiten (ber k. k. Stickerie-, Klöppelkurs in Wien u. a.) werden sich gewiß bereit finden, wertvolle und instruktive Ausstellungsstücke zur Verfügung zu stellen. 2.) Eine Ausstellung aller Gegenstände von lokalhistorischem Werte wird überall dort, wo kein Ortsmuseum besteht, sicher das allgemeinste Interesse erregen. Das Bürgermeister- und Pfarramt, die Genossenschaften steuern wertvolle Stücke bei, die es verdienen, allgemein bekannt zu werden. Aber auch in mancher alten Patrizierfamilie sind wertvolle Stücke zu finden, die pietätvoll von Generation zu Generation vererbt

werden. Eine sachkundige Leitung, die imstande ist, Wertvolles vom Wertlosen zu unterscheiden, ist bei dieser und der folgenden Ausstellung unerlässlich. 3.) Eine Schulausstellung, bei welcher die Leistungen unserer wackeren Schuljugend und alle Behelfe, die zu ihrer Erziehung dienen, ausgestellt werden, wird alle Eltern interessieren; wo ein Kindergarten besteht, kann mit ihr eine Ausstellung der Arbeiten der Zöglinge und ihrer Beschäftigungsmittel verbunden werden.

Fr. D. Nowotny.

**Stipendien für Künstler und Schriftsteller.** Vom Unterrichtsministerium werden jene Komponisten und Schriftsteller aus den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern, welche der Mittel zur Fortbildung entbehren und auf die Zuwendung von Stipendien Anspruch erheben, aufgefordert, sich bis längstens 1. Mai unmittelbar bei dieser Centralstelle zu bewerben. Anspruchsberechtigt sind unter Ausschluß aller Schüler nur selbstständig schaffende Künstler. Die Gesuche haben zu enthalten die Darlegung des Bildungsganges und die persönlichen Verhältnisse (Geburts- und Heimatsort, Unterstand, Vermögensverhältnisse usw.), ferner die Angabe über die Art und Weise, in welcher er von dem Staatsstipendium zum Zwecke der weiteren Ausbildung Gebrauch machen will, endlich als Beilagen Kunstproben des Gesuchstellers, von welchen jede einzelne mit dem Namen des Autors zu bezeichnen ist.

**Das Pflichtthema für die deutschen Lehrkräfte im Bezirke Gottschee** lautet: «Bodenständiger Unterricht mit Bezug auf die Schulen des Gottscheerlandes.» Die Ausarbeitung gliedert sich in drei Teile: a) Allgemeine Grundlegung. b) Behandlung mit dem Blick auf das Landschaftsgebiet (das Herzogtum Gottschee). c) Ausschließliche Rücksichtnahme der eigenartigen Verhältnisse des Schulortes. Für jeden Gegenstand sind Beispiele anzugeben. — Mit dem Thema ist eine zeitgemäße Frage ins Feld gerückt worden.

**Abhaltung des IV. Jahreskurses an dem öffentlichen Seminar zur Ausbildung von Lehrerinnen für Koch- und Haushaltungsschulen.** Der Schulausschuß der Genossenschaft der Gastwirte in Wien eröffnet am 20. September in den Räumen der genossenschaftlichen Kochschule den IV. Jahreskurs des mit dem Öffentlichkeitsrechte ausgezeichneten Seminars zur Ausbildung von Lehrerinnen für Koch- und Haushaltungsschulen. Der Lehrplan des Seminars umfaßt die vollständige theoretische und praktische Ausbildung im Kochen, in der Nahrungs- und Genußmittelkunde, in der Haushaltungskunde, in der hauswirtschaftlichen und in der Schulbuchführung, in der Schuladministration, in der Methodik des Unterrichtes, in der ersten Hilfe und in der Gesundheitslehre. Der Unterricht wird von staat-

lich geprüften Fachlehrkräften erteilt. Die von der k. k. Prüfungskommission für das Lehramt für Koch- und Haushaltungsschulen auf Grund der Schlußprüfungen auszufertigenden staatsgültigen Lehrbefähigungszeugnisse berechtigen zur Ausübung des Lehramtes an allen Koch- und Haushaltungsschulen sowie zu deren administrativen Leitung. Außerdem sind die Absolventinnen zur Leitung der Küchenwirtschaften an öffentlichen und privaten Anstalten aller Art, wie Waisen- und Erziehungshäuser, Spitäler usw. befähigt. Die Unterrichtssprache des Kurses ist die deutsche; nichtdeutsche Kandidatinnen müssen die Unterrichtssprache wenigstens so weit beherrschen, um dem Unterrichte folgen zu können. Anmeldungen zur Aufnahme in das Seminar sind an die Kanzlei der Kochschule, Wien I., Judenplatz 3/4, zu richten. Zur Aufnahme ist erforderlich: 1.) Ein Alter von mindestens 19 Jahren. 2.) Die österreichische Staatsbürgerschaft. 3.) Der Nachweis einer höheren Mädchenschulbildung, mindestens aber der mit Erfolg absolvierten dritten Klasse der Bürgerschule. 4.) Der Nachweis praktischer Kenntnisse im Kochen. 5.) Das Zeugnis über die mit Erfolg abgelegte Aufnahmeprüfung. (Die Aufnahmeprüfung wird am 18. September abgehalten werden; von deren Ablegung sind diejenigen Aufnahmebewerberinnen befreit, welche ein Lehrbefähigungszeugnis für Volks- oder Bürgerschulen beizubringen in der Lage sind.) 6.) Eine selbstverfaßte Beschreibung des Lebenslaufes. 7.) Ein

Gesundheitszeugnis. Die mit den erforderlichen Dokumenten belegten stempelfreien Gesuche um Zulassung zur Aufnahmeprüfung, bezw. um Aufnahme in den Kurs, können jederzeit (spätestens aber vor dem 10. September) bei der vorbezeichneten Kochschulkanzlei eingereicht werden. Das Unterrichtshonorar beträgt 480 K, die Kosten für das Unterrichtsmaterial, einschließlich der Verköstigung der Kandidatinnen (drei Mahlzeiten an jedem Unterrichtstage), betragen 600 K, zusammen 1080 K per Jahr, welche in acht Monatsraten à 135 K zu begleichen sind. Würdigen, mittellosen Kandidatinnen können vom k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten auf Grund von bei der unterzeichneten Zentralkanzlei einzureichenden Gesuchen, welche, wenn sie mit einem legalen Armutszugnisse versehen sind, stempelfrei sind, Stipendien bis zum Betrage von 480 K gewährt werden. Zur Deckung der Kosten für das Unterrichtsmaterial und die Verköstigung im Betrage von 600 K sowie für nicht in Wien ansässige Schülerinnen zur Bestreitung der Aufenthaltskosten (Miete, Wäsche, Verköstigung an schulfreien Tagen usw. im Betrage von ungefähr 500 K) werden erforderlichenfalls die Landesverwaltungen, Gemeinden und sonstigen Interessenten, welche in ihrem Wirkungsbereiche Koch- und Haushaltungsschulen zu errichten gedenken, Stipendien ausprechen. —r.

**Wieviel Einwohner zählt dermalen Krain?**  
Genau 508.150.

## Bücher-, Lehrmittel- und Beifungsschau.

**Moderne erzählende Prosa.** Ausgewählt und zum Schulgebrauch herausgegeben von Dr. G. Porger. Von dieser in Belhagen und Klafings Schulausgaben erschienenen Sammlung, die schon öfter in diesem Blatte empfohlen war, seien heute die folgenden Teile (Verlag: Belhagen u. Klafing in Leipzig, Preis des Bändchens 1 Mk.) angeführt: Das 4. Bändchen (XXII und 179 Seiten) bringt Erzählungen von lauter österreichischen Dichtern. Es enthält von Anzengruber drei «Märchen des Steinklopferhans» und die Kalendergeschichte «Treff-As», von Adolf Pichler die Novelle «Der Flüchtling» und von Ferd. v. Saar die Novelle «Die Steinklopfer» — ist also ein «Steinklopferbändchen» geworden, der Herausgeber sagt: «ohne besondere Absicht». Da die drei genannten Dichter lange noch nicht so bekannt sind, wie sie es verdienen, so ist dem Bändchen durch Einreihung in Volksbüchereien und Schulbibliotheken die weiteste Verbreitung zu wünschen. Wer seinen Volksschülern etwa die Novelle von Saar — eine unschuldige Liebesgeschichte, aber ein Meisterstück der Erzählungskunst — nicht in die Hand geben will, kann sie ja aus dem Buche herausnehmen. — Das 6. Bändchen (IV und 139 Seiten) enthält die Novelle «Um ein Ei» von Theodor Herm. Pantenius, dem früheren Herausgeber von Belhagen und Klafings Monatsheften. Die spannende Erzählung schildert ungemein anschaulich das Leben in Kurland — Pantenius ist ein Kurländer — um die Mitte des vorigen Jahrhunderts. Das Buch wird von der Oberstufe gern gelesen werden. — Das 7. Bändchen (XVI und 165 Seiten) bringt vier Gaben von Dichterinnen, von Isolde Kurz: «Die Humoristen», eine Novelle, und das Märchen «Die goldenen Träume»; von Frieda v. Bülow die in Deutsch-Ostafrika spielende Novelle «Das Kind»; von Helene Böhlau eine Erzählung aus ihren «Ratsmädchengeschichten». Auch dieses Bändchen wird den Kindern der Oberstufe viel Freude machen. Bemerkt sei noch, daß in jedem Bande Biographien der Dichter, von denen Werke aufgenommen sind, mit Literaturangaben zu eingehender Beschaf-

tigung geboten werden. Ein Anhang bringt die zum Verständnis notwendigen Erläuterungen. Deswegen eignen sich die Bändchen auch zur Vorbereitung auf Prüfungen. Zum Schlusse sei noch aus der Lebensbeschreibung Adolf Pichlers das Urteil des Dichters über den Oberlehrer Josef Kögl in Rentte angeführt, dessen er während seines ganzen Lebens dankbar gedachte: «Mit raschem Blick erkannte er die Grundzüge meines Wesens und gebrauchte bei unserem ersten Zusammentreffen tüchtig den Stock, gegen den sich eine verzärtelte Pädagogik nicht so auflehnen sollte; er ist bei einem Knaben, dessen Ehrgefühl noch nicht erwachte, oft das einzige Mittel, Eindruck hervorzubringen. Bald war dieses nicht mehr nötig, denn er hatte meine Einsicht entwickelt und mich zum Bewußtsein der Pflicht gebracht; ein Wort von ihm genügte, mich auf der rechten Bahn zu erhalten. . . . Bald nahm er mich auf Spaziergängen selbst tagelang mit, erzählte mir an Ort und Stelle die geschichtlichen Ereignisse, machte mich auf die Schönheit der Landschaft nach Luft, Licht, Farbe und Linien aufmerksam, zeigte mir die Kirchen, die Bilder von künstlerischem Werte und begann an die Wurzeln des Aberglaubens, der mir eingesät war, eine leise, vorsichtige Hand zu legen. Daß ich unter seiner Leitung große Fortschritte machte, versteht sich von selbst.» — So verdankt also Adolf Pichler einem der Unseren die Grundlagen seiner künstlerischen Bildung.

Anton Herget.

**Prof. A. L. Sidmanns geographisch-statistischer Universal-Taschen-Atlas 1909.** (Verlag und Druck der k. k. Hof-Kartographischen Anstalt G. Freytag u. Berndt in Wien.) 64 Seiten, 64 Tafeln; Preis elegant gebunden 4 K 50 h. Diese neueste Veröffentlichung des bekannten Verlages ist ungemein reich an fesselndem Inhalte. Es ist gar nicht möglich, im Rahmen einer Besprechung alles anzuführen. Nur einiges sei erwähnt. Die Karten über alle Teile der Erde sind sehr scharf ausgeführt. Der Text enthält Angaben über das Planetensystem; Zusammenstellungen über die höchsten Erhebungen des Festlandes, die bedeutendsten Inseln, die größten Landseen, Menschenrassen und Völkerstämme, die Verbreitung der Religionen und Sprachen; eine sehr reichhaltige statistische Tabelle über alle Staaten der Erde usw. Besonders wertvoll sind aber die vielen Tafeln mit den vergleichenden Größenbildern über Bodenverwertung, Stromlängen, Staatsausgaben, Berufe, Bevölkerungszunahme, Stärke der Heere und Flotten, Staatsschulden, Ein- und Ausfuhr, Postverkehr, Bergwerksprodukte, Schule und Unterricht usw. Da ist das öde Zahlenmaterial der Geographie anschaulich vor Augen geführt. Mit einem Blicke orientiert man sich hier leicht. Von dem übrigen Inhalte seien noch die Farbentafeln über Flaggen, Wappen und Münzen erwähnt. Das bequem in der Tasche zu tragende Buch enthält also eine Fülle von Material für den Unterricht. Es sei bestens empfohlen.

Anton Herget.

Die Zeichenunterrichtsbriefe von Professor F. L. Rodt in Komotau sind mit dem vorliegenden 15. und 16. Hefte zum Abschluß gelangt. Im 15. wird die Einführung in die Perspektive fortgesetzt und zunächst das Zeichnen von eckigen, dann von runden Körpern behandelt. Das 16. Heft, das als Doppelbrief erschienen ist, beendet zunächst das perspektivische Zeichnen. Professor Rodt gibt dabei treffliche Winke, wieweit man in diesem Gebiete in der Volksschule gehen darf, und beherzigenswerte Ratschläge für alle, die sich auf eine Fachprüfung vorbereiten. Den größten Teil des 16. Briefes nehmen tabellarische Zusammenstellungen des Lehrstoffes für alle Schulgattungen und alle Altersstufen ein, in denen das Gesagte wieder wie in den früheren Heften durch eine Fülle von Abbildungen erläutert wird. Der Verfasser macht die Leser seiner Briefe wiederholt auf diese Tabellen aufmerksam, die «den Zusammenschluß des Kernes aller Abhandlungen» enthalten. Er sagt: «Die gründlich bedachten übersichtlichen Zusammenstellungen werden sicherlich zur Behebung manches Zweifels, zur Aufhellung mancher Unklarheit beitragen und auch den Zusammenhang und das Sineinandergreifen der einzelnen Übungen u. v. a. ersichtlich machen.» Welche Ansumme von Fleiß und Arbeit steckt in diesen 36 Seiten umfassenden Tabellen! Wie reißlich ist alles erwogen! Und welche Fülle von Stoff ist da auf knappem Raume geboten! Andere Verfasser hätten ganze Bücher daraus gemacht. — So haben wir also in den Rodtschen Unterrichtsbriefen einen mustergültigen Führer auf dem Gebiete des Schulzeichnens und für die Fortbildung. Daß nicht lauter Musterlektionen und -lektionchen geboten werden und Professor Rodt überhaupt ein Gegner des Gängelns ist, gereicht seinem Werke zum besonderen Vorzuge. Mich, der ich seit dem Erscheinen der ersten Briefe jederzeit warm für das Unternehmen eintrat, freut es jetzt besonders, daß nun nach der Vollendung des Ganzen sich von allen Seiten Stimmen des Lobes erheben, auch dorthier, wo man sich bisher abwartend verhielt. In der letzten BÜCHERSchau der «Freien Schulzeitung» sagt der als Fachmann in Kollegenkreisen geschätzte Bürgerschuldirektor F. Wünsche am Schlusse seiner Besprechung: «Alles in allem: das besprochene Werk stellt dermalen für unsere Volks- und Bürgerschule das Beste und Vernünftigste dar, was im modernen Zeichenunterrichte an Erfahrung und Idee Wert hat.» Und in einem Berichte über den vom Fachlehrer

Klinger in Lobositz veranstalteten Fortbildungskurs, den die soeben erschienene Nummer der «Freien Schulzeitung» bringt, heißt es über die Rodtschen Unterrichtsbriefe, die der Leiter allen Teilnehmern warm empfahl: «Es ist zu wünschen, daß dieses Werk, welches als das beste des bisher in der Zeichenliteratur nach dieser Richtung Gebotenen angesehen werden kann, in alle Lehrerhände komme.» Diesem Wunsche habe ich schon wiederholt in diesem Blatte Ausdruck verliehen. Ich erneue ihn jetzt nach dem Abschlusse des Ganzen. Es würde mich freuen, auch aus dem Süden der Monarchie zu hören, daß das Werk dort weit verbreitet ist. — Von der zweiten Auflage sind bereits die ersten Hefte erschienen. Aus diesen ist zu ersehen, daß die ausgezeichneten Darlegungen nun auch die ihnen gebührende äußere Form erhalten haben. Die Autographie hat dem Buchdruck Platz gemacht, die Abbildungen sind auf dem Wege des Steindruckes hergestellt, auch die Farbe findet Verwendung. So werden wir also jetzt herrliche Ausführungen in prächtigem Gewande zu erwarten haben.

Anton Herget.

**Vom Vereine «Südmarek» sind zu beziehen:** «Mitteilungen» des Vereines «Südmarek». Erscheinen in Monatsheften; Bezugspreis 2 K jährlich, zu bestellen durch die Ortsgruppe. Deutscher Kalender für Krain und Küstenland. Verlag Kleinmayr u. Bamberg. Derselbe bietet den ganzen reichen Inhalt des Südmarek-Kalenders, vermehrt noch durch das Amts-Adressenbuch für Krain und das Küstenland. — Es empfiehlt sich dringend, denselben zu beziehen. Der Reingewinn fließt dem Gottscheer Studentenheim zu! Südmarek-Postkarten sind beim Zahlmeister Herrn Josef Černe, Beamten der Krainischen Sparkasse in Laibach, erhältlich. Südmarek-Zünder sind in dem Spezereigeschäfte M. Kastner, Kongreßplatz, sowie in der Haupttabaktrafik, Rathausplatz, und in mehreren kleineren Trafiken auf Verlangen erhältlich, welche Geschäfte sich dadurch besonders empfehlen. Südmarek-Bahnstocher sind beim Hauptverschleißer Herrn Franz Stampfls Witwe, Theaterstiege 3 in Laibach, und in den oben erwähnten Geschäften zu bekommen. Südmarek-Zigarren- und Zigarettenspitze, Zigarettenhülsen bekommt man ebenfalls auf Verlangen in mehreren Trafiken und besonders in der Haupttrafik auf dem Rathausplatze und im Kasino-Kaffeehause. Südmarek-Vereinsabzeichen, geschmackvoll in Silber (feuervergoldet) ausgeführt, sind zu beziehen durch den Zahlmeister Josef Černe. Südmarek-Wehrschabmarken zu 2 Heller sind erhältlich in der Haupttabaktrafik, Rathausplatz.

**Verschwindende Farben.** Durch eine Reihe angesehener deutscher Zeitungen ist ein Aufsatz über «verschwindende Farben» veröffentlicht worden, in dem behauptet wird, daß die Bilder unserer Galerien, sowohl Aquarell- wie Ölmalereien, nach kurzer Zeit verblichen sein würden. Es sei dies zurückzuführen auf die zur Verwendung kommenden lichtunbeständigen Farbstoffe, im besonders der Anilinfarben. Diese Veröffentlichung kann bei manchem Kunstfreunde und Künstler, die über das Kapitel Farben nicht genau unterrichtet sind, falsche Vorstellungen erwecken. «Die Anilinfarben, welche man im Jahre 1852 zu benutzen begann, können den Einwirkungen der Luft nicht widerstehen», wird behauptet. Der Verfasser des betreffenden Aufsatzes verwechselt jedoch Anilinfarben in Wasser oder Alkohol gelöst mit den aus Teerfarbstoffen hergestellten Farblacken, welche z. B. wie die aus obigen Stoffen hergestellten Alizarinkappe absolut lichtecht und haltbar sind. Außer diesen hat unsere moderne Chemie eine große Anzahl von Farben hergestellt, wie z. B. Gelblack aus Naphtholgelb, ferner echt violette, Helio-echtröte, litholrote und viele andere mehr, die ein absolut zuverlässiges Material darstellen und weitaus lichtbeständiger sind als z. B. Karmin, der nur eine sehr beschränkte Lichtbeständigkeit besitzt. Führende Künstlerfarbwerke stehen sämtlich unter der Leitung erfahrener Chemiker und geben in ihren Preislisten und auf ihren Farbenetiketten genau an, ob die Farbe lichtbeständig ist oder nicht. Es sei zugegeben, daß durch die Praxis bedingt, besonders bei Wasserfarben, einige Töne aus Anilin hergestellt werden, doch wird dieser Farbton dann als lichtunbeständig gekennzeichnet. Wohl mit wenigen Ausnahmen kennen die Künstler ihr Material genau und werden solche Farben meiden. Bereits seit Jahren besteht eine Skala von bestimmten Normalfarben, aufgestellt von der «Gesellschaft zur Förderung rationeller Malverfahren» in München, welche Gewähr für die Haltbarkeit dieser Farben bietet. Diese Bewegung, die Palette soviel wie möglich einzuschränken, wird unterstützt von unseren bekanntesten Künstlern, wie Professor Hans Hermann und Prof. Liebermann, Berlin, Prof. Karl Marr, Prof. Franz Stuck, München, und noch vielen anderen. Von uns liegt mit Bezug hierauf ein Prospekt über «Pelikan»-Künstler-Ölfarben der Firma Günther Wagner, Künstlerfarbwerke, Hannover und Wien, worin auf 30 Farbtöne hingewiesen wird, welche für die Praxis absolut ausreichen und volle Gewähr für Haltbarkeit der damit hergestellten Gemälde bieten. Zum Schluß auf Tinten und Schreibmaschinenbänder zurückkommend, muß die Behauptung, daß mit der Schreibmaschine hergestellte Arbeiten und mit Tinte handschriftlich verfaßte Dokumente eines Tages verschwinden könnten, als direkt absurd zurückgewiesen werden. Der Verfasser scheint keine Ahnung von der Existenz der Aktenschreibbänder und Normaltinten, Tintenklassen 1, zu haben,

welche zum Schreiben von Dokumenten und Gerichtsakten von Behörden direkt vorgeschrieben werden und ebenfalls eine dauernde Haltbarkeit gewährleisten. Ausführliche Mitteilungen über Tinten, ihre Arten, ihre Verwendung und Behandlung sowie über geprüfte Schreibbänder sind niedergelegt in Broschüren, welche die Firma Günther Wagner Interessenten kostenfrei zur Verfügung stellt. Alle Bedenken, die von dem Einsender geäußert worden sind, müssen als hinfällig bezeichnet werden. Unsere Farben-Chemie bietet dem schaffenden Künstler eine reiche Palette absolut haltbarer Farben. Der Titel »Verschwindende Farben« ist nichts als ein Schlagwort, mit welchem für ein neueres Fabrikat Stimmung gemacht werden soll.

**Busemann, Der Pflanzenbestimmer.** Eine Anleitung, ohne Kenntnis des künstlichen oder eines natürlichen Systems die in Deutschland häufiger vorkommenden Pflanzen zu bestimmen. Mit 12 farbigen, 6 schwarzen Tafeln und 367 Textabbildungen. Stuttgart, Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde. — Ein durchaus originelles praktisches Büchlein, das alle bisher erschienenen Bestimmungsbücher übertrifft.

—ee—

**Der Siegeslauf der Technik.** Ein Hand- und Hausbuch der Erfindungen und technischen Errungenschaften aller Zeiten. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner und Gelehrter volkstümlich dargestellt und herausgegeben von Geh. Regierungsrat Max Geitel. 2000 Seiten Text. Circa 2000 Abbildungen. 50 Kunstbeilagen. Vollständig in 50 Lieferungen zu je 60 Pfennig. Verlag der Union, Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart, Berlin, Leipzig.

**Schreibers volks- und heimatkundliche Baubogen.** Nach der Wirklichkeit gezeichnet von Bruno Schmidt und Th. Göhl. Nr. 1. Holländische Fischerhäuser. Nr. 2. Zolleinnehmerhaus. Nr. 3. Bauernhof aus den bayrischen Alpen. Nr. 4. Norddeutsche Kate. Nr. 5. Kroatisches Bauernhaus. Nr. 6. Lausitzer Weberhaus. Alle sechs Bogen nebst Textheft in hübscher Mappe Mk. 1.60. Einzelne Bogen mit Text 25 Pfg. (Verlag von J. F. Schreiber, Göttingen und München.) — Ein allbeliebter und unverwundlicher Zeitvertreib für die heranwachsende Jugend ist das Zusammenkleben von Modellierbogen. Aber nicht allein unterhaltend ist diese Beschäftigung, sie schärft vielmehr das Auge, bildet den Geschmack, fördert die Handfertigkeit, belehrt und weckt den Kunstsin, vollends wenn die Vorlagen so schön und wertvoll sind, wie diese direkt nach der Natur gezeichneten. Vorliegende Neuheit verfolgt jedoch einen noch weit höheren Zweck. Bekanntlich wurden in jüngerer Zeit eine Anzahl von Vereinigungen gegründet, die in dankenswerter Weise bemüht sind, das Interesse der Erwachsenen auf die Schönheit und Zweckmäßigkeit der alten bodenständigen Bauart zu lenken. Diesen Baubogen liegt die beachtenswerte Idee zugrunde, schon die Kinderaugen dafür zu öffnen. Sie sollen einen erzieherischen Wert fürs Kind haben, indem sie ihm den Blick schärfen helfen. Die auf den Bogen abgebildeten Bauten sind keineswegs Phantasiegebilde, vielmehr sämtlich nach der Natur gezeichnet. Überdies sind nur solche Gebäude zur Darstellung gebracht, welche einen heimat- und volkskundlichen Wert besitzen. Sie sind daher wohl geeignet, in den Kindern den Sinn für Heimat- und Volkskunde zu wecken, indem sie sie mit den Bauten und Wohnhäusern der verschiedenen Länder und Völker bekanntmachen und ihnen gleichzeitig ein Bild von dem Leben und Treiben anderer Volksstämme vorführen. Überhaupt lernen sie hiebei durch Anschauung spielend manches kennen, wozu sich sonst selten Gelegenheit bietet und was ihnen für Bildung und Entwicklungsgang sehr zu statten kommt. Die zur Darstellung gebrachten Modelle sind alle geschickte Umsetzungen der Natur in eine Papiertechnik, die Farbe ist frisch und freudig, so daß man die Kindertümllichkeit der Arbeiten ziemlich hoch einschätzen muß. Die Motive sind geschickt gewählt, wie überhaupt das ganze Unternehmen die einsichtigen Pädagogen erkennen läßt, die gerade so viel geben, als das Kind beim Spiel interessiert. Diese Baubogen bieten des ferneren ohne Zweifel ein sehr brauchbares Anschauungsmittel für den Geographieunterricht und können auch als Zeichenmodelle verwendet werden. Passende Menschenfigürchen gesellen sich dazu und aus allem ist geographische wie volkskünstlerische Anregung zu gewinnen, so daß sich in diesem Beschäftigungsmittel Arbeit und Unterricht in harmonischer Weise zusammenschließen. Die beigegebenen Textblätter verbreiten sich in genauen Erklärungen über die Eigentümlichkeiten der dargestellten Bauten, berichten, wo diese zu finden sind, was in ihrer Bauweise eigentümlich ist, warum sie so gebaut sind usw. Die Sammlung wird fortgesetzt werden und wir möchten Schreibers volks- und heimatkundliche Baubogen der besonderen Beachtung der Lehrerverwelt wärmstens empfehlen.

Sch.

**Für Pflanzen sammeln.** Die Gesellschaft »Lehrmittelzentrale« ist seit 17 Jahren bemüht, durch Herstellung und Herbeischaffung von Lehrmitteln den Unterricht zu unterstützen und zu fördern und hat auch, so weit es in ihrer Macht liegt, dem Bildungstrieb der Lehrerverwaltung Rechnung zu tragen gesucht. Einzelne Kurse, genau dem jeweiligen Bedürfnisse angepaßt, wurden abgehalten; eine Mineralienammlung steht im Lokale der Gesellschaft für alle Lehrer und

Lehrerinnen bereit, die sich für Mineralogie interessieren oder zu einer Prüfung in diesem Fache vorbereiten, und Leitungsmitglieder, die auf diesem Gebiete bewandert sind, geben gerne jenen Auskunft, die sich an sie wenden. Seit Jahren wird nun auch an der Aufstellung eines Herbariums gearbeitet, das nach dem Wunsche derjenigen, die es schaffen, schließlich alle Pflanzen enthalten soll, welche in der Monarchie vorkommen. Dahin ist es freilich noch sehr weit, aber ein hübscher Anfang ist gemacht, und die bereits gesammelten Pflanzen stehen allen Lehrkräften, die sie studieren und vergleichen wollen, vorderhand jeden Mittwoch während der Nachmittagsstunden in den Räumen der Lehrmittelzentrale, I., Werderthorgasse 6, zur Verfügung. Davon haben natürlich in erster Linie nur die Wiener Vorteil, doch können auch alle auswärtigen Lehrkräfte von der hier geleisteten Arbeit Nutzen ziehen und zugleich mithelfen, unser Werk auf die Höhe zu bringen, die uns als Ideal vor-schwebt. Wer auf dem Lande lebt und so recht Gelegenheit hat, sich mit Botanik zu beschäftigen, wie an der Bürgerschule einer kleinen Stadt oder eines Marktes Naturgeschichte unterrichtet, der hat sich sicher schon oft vergeblich mit der Bestimmung einer Pflanze abgemüht und sie endlich ärgerlich beiseite gelegt, denn es waren ihm die Hilfsmittel versagt, die dem Großstädter geboten sind: das Urteil von Fachleuten, Sammlungen, Bibliotheken. Die Gesellschaft «Lehrmittelzentrale» ist nun mit Vergnügen bereit, da beizuspringen, Pflanzen zu bestimmen, Zweifel zu heben und erbittet sich die Einsendung gepresster Exemplare der in Frage stehenden Pflanzen mit Angabe des Fundortes und der Zeit, in welcher die Pflanze gefunden wurde. Die begehrten Pflanzennamen werden dem Einsender baldmöglichst bekanntgemacht, die Pflanzen selbst aber nur dann zurückgeschickt, wenn bei seltenen Pflanzen der Sammler nur ein Exemplar besitzt und die Rücksendung ausdrücklich verlangt. Das eingeschickte Material wird dem Herbarium der Gesellschaft einverleibt; auf diese Weise gewinnen beide Teile. Es wird der Leitung der Gesellschaft zur großen Befriedigung gereichen, wenn recht viele auswärtige Lehrkräfte auf diese Weise mit ihr in Verkehr treten. Zuschriften sind zu richten an die Gesellschaft «Lehrmittelzentrale» (Sektion für Botanik) in Wien I/1, Werderthorgasse 6.

\* \* \*

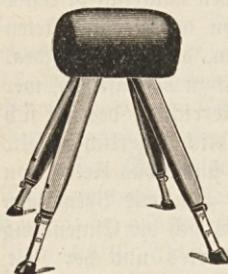
**Die Formalstufen.** Darüber enthält das Werk «Didaktische Präliminarien» von Gaudig (Verlag Teubner in Leipzig) folgende Stelle: «Die Formalstufenzeit der deutschen Volksschule ist kein Ruhmesblatt ihrer Geschichte. Daß sich das Denken ungezählter Lehrer in diese Fesseln hat schlagen lassen, daß dies Schema die schaffende Formkraft bei vielen gelähmt hat, ist eine traurige Wahrheit. Und sind wir hinaus über die Tyrannei der Formalstufen? Solange man auf Seminaren die Vorbereitung auf die Lektionen nach den Formalstufen anlegen läßt, solange noch tagaus, tagein die verwünschten Präparationen mit den Bezifferungen I—V oder doch I—IV erscheinen, solange werden die Formalstufen eine mehr als «paganische» Daseinsweise führen. — Also die «Formlosigkeit», die auf den höheren Schulen herrscht? Das naive Vertrauen auf die bildende Kraft der Stoffe, auf eine nicht planmäßig entwickelte und beaufsichtigte Selbsttätigkeit des Schülers? Nein! Ich halte es für didaktische Gewissenlosigkeit, wenn der Lehrer an höheren Schulen nicht genau das «Ziel» erwägt, auf das sich seine Schüler in jeder Stunde hinbewegen sollen, wenn er nicht die apperzeptive Energie abschätzt, mit der seine Schüler das Neue ergreifen werden, wenn er nicht das Was und das Wie der «Darbietung» genau durchdenkt, wenn er nicht die Beziehungen des Neuen zu dem bereits vorhandenen Vorstellungskreis seiner Schüler erforscht, wenn er nicht das Neugewonnene auf seine Verwertung für systematische Zusammenschlüsse betrachtet, wenn er endlich nicht die Übung und Anwendung (das weitere Arbeiten mit dem Neuerworbenen) ins Auge faßt. Lehrern, die, der Führung des Stoffs vertrauend, sich nicht um die Vorgänge in der Seele des Schülers kümmern, können die Formalstufen «das böse Gewissen» werden. So sah die Sache seinerzeit Otto Fricke an. Indes, vielleicht gibt es solche Lehrer nicht mehr, die nichts tun als dem Stoffe folgen. Vielleicht. Jedenfalls bedeutet es andererseits eine schwere Schädigung der Kunstkraft, wenn man aus jenen fünf Richtungen der didaktischen Überlegung die fünfstufige Normalform als das Schema, das der Schülergeist bei jeder Unterrichtseinheit durchlaufen muß, herauskonstruiert hat.

## Dankagung.

Die Hauptleitung des Deutschen Schulvereines in Wien hat unserer Schule folgende Lehrmittel gespendet: einen Hufeisenmagnet, einen Schulkompaß, eine Wandkarte von Krain, Schreibers große Wandtafeln der Säugetiere und Vögel.

Der Gefertigte spricht der Vereinsleitung für die hochherzige Spende den innigsten Dank aus.

Jans Wiffine, Schulleiter in Ebenthal.



# Turngeräte-Fabrik Heinrich Öttl, Ruffig Kommandit-Gesellschaft.

Preisbuch kostenlos.

## Die „Blätter für den Abteilungsunterricht“

(Monatschrift zur Förderung des österr. Schulwesens), vormals Beilage zur „Laibacher Schulzeitung“, erscheinen nunmehr selbständig. Jährlicher Bezugspreis 6 Kronen. In 30 verschiedenen Abschnitten werden die Belange der Landschulen und auch jene der städtischen Schulen behandelt. Neue Kapitel: Schulhumor, Elternabende, Wechselrede über Fragen, betreffend höher organisierte Schulen, die Lehrbefähigungsprüfung für Volksschulen, der Lehrer als Bienenzüchter, Erzählungen aus dem Schulleben.

Von der Verwaltung

der Blätter für den Abteilungsunterricht in Laibach.

Bevor Sie um ein  
Personal-, Hypothekar- u. Real-

# Darlehen

ansuchen,  
verlangen Sie kostenlos Prospekt.  
MELLER L. EGVED  
BUDAPEST, IX., Lönyai-utca 7.  
Telephon-interurban  
46—31.

Bedeutende Preisherabsetzung, soweit der Vorrat reicht!

## Unterlagen für Kartenskizzen

zum Gebrauche an Volks-, Bürger- und Mittelschulen sowie an  
Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten.

Diese Skizzenunterlagen sind aus mattschwarzem Teerpapier hergestellt und enthalten die in blasser Farbe ausgeführten Umrisse des darzustellenden erdkundlichen Stoffes. Dem Lehrer liegt nur ob, die einzelnen in Betracht kommenden Flüsse, Gebirge, Orte zc. in der Skizzenunterlage nach Maßgabe des fortschreitenden Lehrganges durch Überziehen mit Kreide nach und nach ersichtlich zu machen.

Dieses Verlagswerk wird, soweit der Vorrat reicht, um die Hälfte des bisherigen Preises abgegeben und kosten nur die Skizzen von Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark, Tirol, Dalmatien mit Bosnien, Böhmen, Mähren, Galizien, Ungarn (Doppeltarten: 110 × 143 cm) 60 h, mit Zusendung 80 h, jene von Salzburg, Kärnten, Krain, Küstenland, Schlesien, Bukowina, Kroatien mit Slavonien (einfache Karten: 73 × 110 cm) 40 h, mit Zusendung 50 h. Bei Anschaffung sämtlicher Skizzen (je 1 Stück der 9 Doppel- und der 7 einfachen Karten) ermäßigen sich die Zusendungskosten; so kosten diese 16 Skizzen samt Zusendung 9 K 20 h (statt 10 K 70 h).

Das vom Verein hiebei verwendete Teerpapier, das sich für Skizzenunterlagen von Plänen, Bezirkskarten, Freihandzeichnungen zc. vorzüglich eignet, wird jetzt für 10 h (mit Zusendung 20 h) für 1 Bogen abgegeben.

Bestellungen sind unter Einwendung des Geldbetrages nur an die Kanzlei des Lehrerhausvereines in Wien, VIII/1, Josefsplatz 12 (Lehrerhaus), zu richten.